

## Informationen zur Projektphase 3 der KMS

### Das Mandat:

- Der Regierungsrat des Kt. Luzern hat am 27.9.2002 u.a. beschlossen, die KMS als Bildungszentrum auszugestalten, das zusätzlich zu den heutigen Gymnasien Angebote der Erwachsenenbildung führt und die kommerzielle Nutzung eines Teils der Anlagen anstrebt.
- Der Internatsbetrieb in Hitzkirch und Baldegg wird nur noch bis zum Ende der laufenden Lehrgänge, also spätestens bis 2007, weitergeführt.
- Die Verhandlungen für den Kauf von Anlagen in Baldegg und den Verkauf der Anlagen in Hochdorf werden zu Ende geführt.
- Die Detailplanung des Ausbaus in Baldegg für die Variante «Schule an einem Standort» wird eingeleitet (Baubotschaft des Regierungsrates zuhanden des Grossen Rates).
- Die zeitliche Koordination mit dem Projekt für die Polizeischule in Hitzkirch wird sichergestellt. Im Falle eines Scheiterns der Polizeischule Hitzkirch ist die KMS bis auf weiteres an den zwei Standorten Baldegg und Hitzkirch zu führen.
- Der Bedarf für die vorgeschlagenen Angebote Fachmittelschule für die Bereiche Pädagogik, Musik und Gestaltung und eine höhere Fachschule für KleinkinderzieherInnen, HortnerInnen und KrippenleiterInnen wird in einem grösseren Kontext detailliert abgeklärt.
- Möglichkeit für einen Schulversuch.
- Gruppe 2: Erwachsenenbildung Die AG prüft Möglichkeiten für eigene Angebote der Erwachsenenbildung und die kommerzielle Nutzung eines Teils der Anlagen. Sie entwickelt ein Konzept für die Aufbauphase.
- Gruppe 3: Ausbau Baldegg Die AG erstellt eine Baubotschaft zu Händen des Grossen Rates.
- Gruppe 4: Kauf und Verträge Die AG klärt die offenen Fragen und schliesst die Vertragsverhandlungen ab. Sie erstellt die notwendigen Verträge.
- Gruppe 5: Fachmittelschule

### Die Umsetzung:

Die Umsetzung des Mandats geschieht im Jahre 2003 in fünf Arbeitsgruppen.

- Gruppe 1: Gymnasium Die AG erstellt ein Profil für das neue Gymnasium. Sie prüft die

## Inhalt

KMS	1
Hitzkirch	2
Hochdorf	4

(DMS), Höhere Fachschule für KleinkinderzieherInnen und HortnerInnen. Die AG erstellt eine Bedarfsabklärung. Sie klärt die Einbettung in einem grösseren Kontext ab. Sie erarbeitet erste Konzeptentwürfe.

Projektleitung: T. Hagmann, K. Helfenstein

## WANTED.....X, Y, Z?

### Steckbrief für eine Schule

Stellen Sie sich vor, dass entweder das Seminar/Gymnasium in Hitzkirch (X), das Gymnasium in Hochdorf (Y) oder die zukünftige KMS Seetal in Baldegg (Z) als Ganzes in einer Person verkörpert ist. Welche Eigenschaften wären dann - im übertragenen Sinne - charakteristisch für diese fiktive bzw. gesuchte Person?

Wie würden Sie, nachdem Sie den Steckbrief erstellt haben, den Lebensstil oder die Identität dieser reell vorhandenen oder möglichen zukünftigen Schule charakterisieren? Und wie passt diese Kultur mit derjenigen der Menschen im Seetal oder Ihrer eigenen Persönlichkeit zusammen? Auf Ihre Rückmeldungen freuen wir uns.

2. ...wohnt im folgenden Haus (Wohnung)

4. ...hat das Haus (Wohnung) wie folgt eingerichtet.

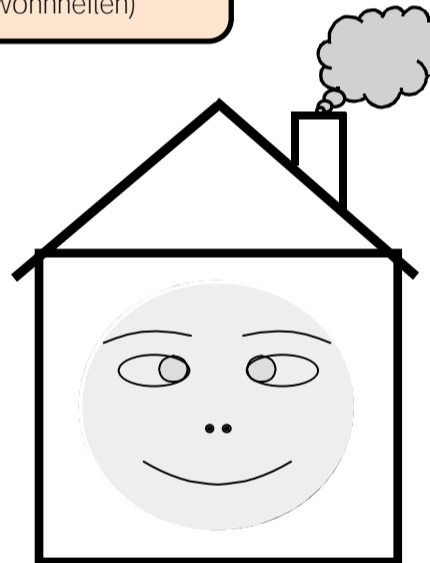
6. ...hat die folgenden Freunde

1. Charakterisieren Sie die Person X, Y, Z etwas näher (Geschlecht, Alter, Zivilstand, Bildung, Eigenschaften, Gewohnheiten)

2. ...gebraucht als Transportmittel

5. ...hat die folgenden Hobbies

7. ...hat die folgenden Essgewohnheiten



## Editorial

Thomas Hagmann, Rektor

Nobody can kiss a system...

Die Schule ist wahrscheinlich die grösste, technisch die einfachste und sozial die komplizierteste Organisation, die wir kennen. Sie als Organisation zu begreifen, fällt uns schwer. «Nobody can kiss a system», sagen die Engländer. Jede Schule verfügt zwar über subjektive «kognitive Landkarten» (z.B. «die Schule für VolksschullehrerInnen, die Leistungsschule für Begabte, die Schule für christliche Frauenbil-

dung» usw.), doch gilt auch hier «the map is not the territory», die Karte ist nicht die Landschaft; zwischen dem gedrucktem Papier und der vorgefundenen Wirklichkeit organisiert sich das Leben stets aufs Neue (und nicht immer so, wie wir es wollen).

Kürzlich habe ich gelesen, dass man drei Typen von Schulen nach ihrer Fähigkeit unterscheiden kann, eigene Leitperspektiven zu entwickeln, diese in Programme umzusetzen und sich selbst zu evaluieren (P. Bosch, 1992, 1996).

A. Bildungspolitisch

taube Schulen:

Sie haben eine geringe institutionelle Identität und wenig Eigenreflexion. Sie vermeiden Innovationen aus eigener Verantwortung und sind abhängig vom Aussenruck. Strukturelle Probleme und Aufgaben werden personalisiert.

B. Bildungspolitisch

bewusste Schulen: Sie nehmen meist, was ihnen geboten wird. Sie entfalten zahlreiche Aktivitäten, sind interessiert, aber aus verschiedensten Gründen nicht in der Lage, verbindlich eine eigene Philosophie zu entwi-

ckeln und umzusetzen. Diese Schulen sind mehr auf Mittel und Methoden als auf Ziele, mehr auf Defizite als auf eigene Stärken ausgerichtet.

C. Bildungspolitisch

aktive Schulen: Sie ergreifen selbständig die Initiative bei der Analyse ihrer Situation und erarbeiten eine eigene Philosophie, die sie inhaltlich und didaktisch umsetzen. Sie kommunizieren aktiv mit ihren SchülerInnen und suchen Verbindung nach aussen. Mag sein, dass Ihnen das alles immer noch viel zu abstrakt vorkommt. Und dass Sie

als Leserin bzw. als Leser uns gerne zurückmelden möchten, wie Sie unsere Schulen in Hochdorf und Hitzkirch wahrnehmen. Oder wie unsere zukünftige gemeinsame Schule, die KMS Seetal, sein sollte. Vielleicht helfen Ihnen die Fragen im Kasten beim Versuch, unsere real vorhandene oder zukünftig erwünschte Schulidentität besser spürbar und erlebbar zu machen. Ich habe die dazu passende Metapher zwar dem «Wilden Westen» entnommen, aber vielleicht lässt sie sich auch im «Lake Valley» anwenden. Auf Ihre Rückmeldung freue ich mich.

## Seminar und Gymnasium Hitzkirch

### «Draussen vor der Tür»

#### Eine Theaterproduktion unter der Regie von Peter Huwyler

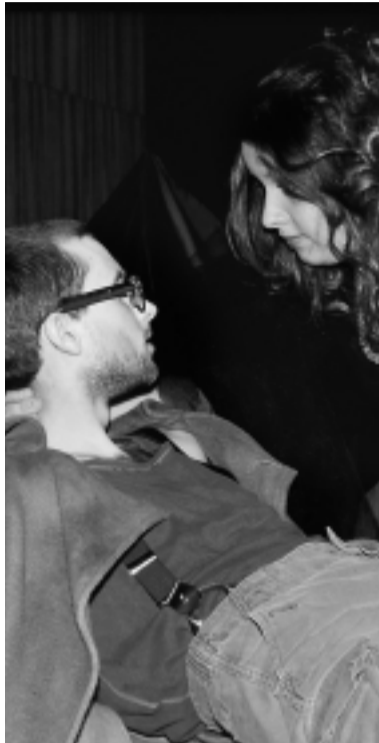
Walter Imgrüth

In seiner 40-jährigen Tätigkeit am Seminar Hitzkirch hat Peter Huwyler schon viele sehenswerte Theaterstücke einstudiert. Seine vorläufig letzte Produktion mit der Freifachgruppe unserer Schule hat in dieser Reihe einen eindrücklichen Höhepunkt erfahren. «Draussen vor der Tür» thematisiert die Frage nach dem Sinn des Lebens nach den Schrecken eines Krieges. Beckmann kehrt aus Sibirien zurück und sucht Anschluss in seiner deutschen Heimat. Aber alle weisen ihn zurück und lassen ihn draussen stehen.

Wer die Aufführung gesehen hat, ist beeindruckt von den Möglichkeiten

einer Laienbühne, wenn mit der notwendigen Seriosität an die Arbeit gegangen wird. Lang anhaltender Applaus würdigte die Leistungen des ganzen Ensembles, das eine geschlossene, eindrückliche Darbietung zeigte. Vor allem Nicolas Vrticka in der Rolle des Beckmann zeigte erstaunliche schauspielerische und sprachliche Fähigkeiten, die weit über das Gewohnte von Laienbühnen hinaus reichen. Aber auch alle seine Mitspielerinnen und Mitspieler in grösseren und kleineren Rollen wussten zu überzeugen.

Seminar und Gymnasium werden den Theatermann Peter Huwyler nach seiner Pensionierung vermissen. Trotzdem soll die musische Tradition aufrecht erhalten werden und auch in Zukunft solche Produktionen ermöglichen.



## Ferienplan KMS Schuljahr 2003/2004

### Dieser Ferienplan gilt für Hitzkirch und Hochdorf.

Schulbeginn:	Montag, 18. August 2003	
Herbstferien:	Samstag, 27. September 2003	bis Sonntag, 12. Oktober 2003
Weihnachtsferien:	Mittwoch, 24. Dezember 2003	bis Sonntag, 4. Januar 2004
Fasnachtsferien:	Samstag, 14. Februar 2004	bis Sonntag, 29. Februar 2004
Osterferien:	Karfreitag, 9. April 2004	bis Sonntag, 25. April 2004
Auffahrt:	Donnerstag, 20. Mai 2004	bis Sonntag, 23. Mai 2004
Fronleichnam*:	Donnerstag, 10. Juni 2004	bis Sonntag, 13. Juni 2004
Sommerferien:	Samstag, 10. Juli 2004	bis Sonntag, 22. August 2004

Die Daten beziehen sich auf den ersten bzw. letzten Ferientag.  
\*Die Brücke an Fronleichnam gilt nicht für die Lehrpersonen.

## Erste Matura in Hitzkirch

Walter Imgrüth

(Wahl durch die MaturandInnen)

Erstmals können GymnasiastInnen nach ihrer vierjährigen Ausbildung am Kurzzeitgymnasium in Hitzkirch die Matura machen. Diesen Prüfungen blicken nicht nur die betroffenen Schülerinnen und Schüler mit Spannung entgegen, auch die Lehrerschaft und die Schulleitung betreten mit diesen Prüfungen Neuland. Zwar unterscheiden sich die Diplomprüfungen des Seminars nicht wesentlich von den Maturaprüfungen. Neben einer 3-stündigen schriftlichen Arbeit in den Prüfungsfächern ist je auch ein 15-minütiger mündlicher Test abzulegen. Trotzdem sind wir gespannt, wie unser erster Gymnasiums-Jahrgang abschneidet. Nicht zuletzt wird es auch von Interesse sein, ob AbsolventInnen von Kurzzeitgymnasien zu ähnlichen Leistungen fähig sind wie SchülerInnen, die ein Langzeitgymnasium von sechs oder sieben Jahren besucht haben.

Die SchülerInnen legen die eidgenössische und die kantonale Matura ab. Zur eidg. Matura gehören 9 Fächer, von denen 5 durch die Prüfung abgeschlossen werden:

#### 5 Prüfungsfächer:

- Deutsch
- Französisch
- Mathematik
- Schwerpunktfach PPP oder Spanisch
- Ergänzungsfach (Geschichte oder Musik) oder Englisch

#### 4 Maturafächer ohne Prüfungsabschluss:

- Naturwissenschaften (Biologie, Physik und Chemie)
- Geistes- und Sozialwissenschaften (Geschichte, Geografie und Wirtschaft und Recht)
- Musik
- Englisch oder Ergänzungsfach

Zur kantonalen Matura zählen zusätzlich noch das kantonale Maturitätsfach Philosophie und die Maturaarbeit, also insgesamt 11 Noten.

Die Maturitätsprüfung ist bestanden, wenn in den 9 (eidg.) Maturitätsfächern wie auch in den 11 (kant.) Fächern je die doppelte Summe aller Notenabweichungen von 4 nach unten nicht grösser ist als die Summe aller Notenabweichungen von 4 nach oben. Zusätzlich dürfen nicht mehr als drei Noten unter 4 sein.

Die Bedingungen sind also bei der Matura etwas anders als bei der Promotion.

Die Termine für die schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind dem Terminplan zu entnehmen. Zusätzlich werden die MaturandInnen rechtzeitig eine Broschüre mit sämtlichen organisatorischen Daten der Prüfungen bekommen. Wir hoffen, dass an den Prüfungen alle SchülerInnen ihre besten Leistungen zeigen können, dann sollte dem Bestehen der Matura nichts im Wege stehen.

## Arbeitsgruppe Schulkultur

Dani Burg

#### Wohlbefinden steigern

Seit mehr als 5 Jahren formuliert die Arbeitsgruppe Vorschläge, wie das Wohlbefinden aller an unserer Schule beteiligten Personen weiter erhöht werden kann.

#### Bunte Themen-Palette

In Bearbeitung sind unter anderem folgende Projekte/Themen: Wettbewerb «di zwägschti Klass» (Welche Klasse leistet den grössten Beitrag ans Wohlbefinden in Schule und Internat?), «NichtraucherInnen-Spiel» (regelmässige Verlosung attraktiver Preise unter den NichtraucherInnen), «Fitnessraum» (Mit viel Eigenleistungen haben wir einen Fitnessraum eingerichtet und die Eröffnungsparty «fit und zwäg» findet am 12. März statt.), Qualitäts-Management im Internat (Bearbeitung eines entsprechenden Fragebogens), Überarbeitung aller seit 1997 gefassten Beschlüsse.

#### Breit abgestützte Zusammensetzung des Teams

Seit Bestehen der Gruppe sind die SchülerInnen, die Lehrkräfte und das

Personal angemessen vertreten. Momentan arbeiten mit: Markus Ambauen (Lehrer für Psychologie und Didaktik), David Beck (3. Semi), Marina von Büren (4. Semi), Dani Burg (Internatsleiter./Vorsitz), Sabine Conti (Sport), Beni Duss (Internatsleiter), Lorenz Ganz (Musik), Andreas Hellmüller (Technisches Gestalten), Rahel Jurt (1. Semi), Stephanie Meyer (3. Semi), Katharina Probst (Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin), David Stephan (4. Semi), Luzia Scherer (3. Semi), Heiner Streit (Religion), Regina Vogel (5. Semi), Nicolas Vrticka (4. Semi).

#### Gesundheitsfördernde Schule

Die Ziele der Arbeitsgruppe decken sich weitgehend mit dem Bestreben des «Netzwerkes gesundheitsfördernder Schulen». Wir sind deshalb Mitglied dieser Vereinigung geworden und profitieren regelmässig von einem kollegialen Austausch mit anderen Schulen sowie von fachlicher und finanzieller Unterstützung der Koordinationsstelle (Radix).

## Blockwoche im November

Walter Imgrüth

Im Rahmen der zweiten Blockwoche dieses Schuljahres im November wurden den SchülerInnen verschiedene Themen vermittelt, die wir als sehr wichtig erachten, die aber im kursorischen Unterricht zu wenig zum Tragen kommen und auch im bestehenden Stundenplanbetrieb keinen sinnvollen Platz finden.

### Medienwoche

Die ersten Seminariklassen und die 2. Gymnasialklasse arbeiteten zum Thema Medien. Dabei interessier-



ten vor allem drei Bereiche, die in Gruppen behandelt wurden. Ein Teil der Klassen lernte in den Studios von Nottwil, wie man eine Fern-

sehung aufbaut. Für diese Tätigkeit standen uns sowohl die Studio-räume des Paraplegikerzentrums wie auch Fachleute des Kantons zur Verfügung. Die SchülerInnen bereiteten eine Sendung vor, die dann am Donnerstag hausintern den Patienten und dem Personal des Zentrums präsentiert wurde.

Eine weitere Gruppe befasste sich mit den Printmedien. Auch hier suchten unsere Lehrpersonen zusammen mit den SchülerInnen den Kontakt zu professionellen Leuten und hatten das Glück, im Deutschlehrer Jörg Meier einen stellvertretenden Chefredaktor der Mittelland-Zeitung zur Verfügung zu haben. Dazu strebte man die Zusammenarbeit mit der Redaktion des Seetaler Boten an, damit auch in diesem Thema praxisbezogen gearbeitet werden konnte.

Die dritte Gruppe arbeitete mit dem Medium Radio. Ein Fachmann unterstützte die Arbeit und das Radiostudio «Radio dreifach» ermöglichte unseren SchülerInnen einen anschaulichen Einblick in die Radioarbeit.

### Gesundheitswoche HELP

Die SeminaristInnen der 2. Klasse hatten in dieser Woche die Möglichkeit, einen Kurs in «Erster Hilfe» zu absolvieren. Dabei wurden einer-

seits die obligatorischen Elemente des Nothelferkurses vermittelt, andererseits aber auch zusätzliche Themen unterrichtet, die für angehende Lehrpersonen von Bedeutung sein können. Dazu erwarben alle TeilnehmerInnen den CPR (Herzmassage)-Ausweis. Der Leiter dieser Woche konnte auf die Mithilfe von Mitgliedern des Samaritervereins Hitzkirch zählen.

### Wirtschaftswoche

Um das Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen bei unserer Jugend zu fördern, ermöglicht die Schmidheiny-Stiftung die Durch-



führung von Wirtschaftswochen an den Mittelschulen. Unsere DrittklässlerInnen profitieren schon seit Jahren von dieser Einrichtung. Wirt-

schaftsfachlehrer aus schweizerischen Industriebetrieben führten mit unsern StudentInnen ein Planspiel durch, um ihnen die wirtschaftlichen Grundzusammenhänge der Unternehmensführung konkret vor Augen zu führen. Dadurch wurden viele wirtschaftliche Prozesse mit einbezogen und an praktischen Beispielen durchgespielt. Trotz anfänglicher Skepsis schlossen unsere SchülerInnen diese Woche mit begeisterten Rückmeldungen ab.

### Theaterpädagogik

Das Darstellende Spiel im Unterricht der Volksschule hat einen hohen Stel-



lenwert. Die Grundlagen, wie man mit Kindern später als LehrerIn dramatisieren und spielen könnte, werden in einer Theaterpädagogikwo-

che in der 4. Seminariklasse gelegt. Auch hier haben auswärtige Fachleute, ausgebildete TheaterpädagogInnen, die Verantwortung übernommen und Grundformen des Darstellenden Spiels erarbeitet. Am Donnerstag hatten dann die SchülerInnen die Möglichkeit, in ihrer Übungsschulklasse das Gelernte anzuwenden.

### Projekt Musik/Sport

Die Klasse 4G hatte ein zweiteiliges Programm absolviert. Einerseits machten die GymnasiastInnen Erfahrungen in sog. Lifetime-Sportarten, die im ordentlichen Sportunterricht kaum zum Zuge kommen. So hatten sie für einmal Gelegenheit, ihre Kletterkünste auszuprobieren, Curlingsteine zu schieben und sich im Fechten mit einem Partner zu messen. Die sportlichen Aktivitäten wurden gefilmt und zu einem Sportfilm zusammengestellt.

Im Musikeil der Woche wurden die SchülerInnen ins Thema Filmmusik eingeführt. Die erworbenen Kompetenzen konnten dann bei der Vertonung der Sportfilme praktisch angewendet werden.

## Termine im 2. Semester

Walter Imgrüth

MI 5. Februar	Elternabend der Klasse 3G (ab 18.45 Uhr), Einladungen folgen
FR 14. Februar	Schluss des Praktikums der 4. Klasse, Faschnachtsanlass am Seminar/Gymnasium Hitzkirch
DI 18. Februar	Skitag der Schule für SchülerInnen und Lehrpersonen
22. Februar bis 9. März	Sportferien
DI 11. März	Abgabetermin für die Diplomarbeiten der 5. Klass-SeminaristInnen
17. März bis 4. April	Praktikum der 5. Seminariklasse auf der Mittelstufe 2
24. bis 28. März	Blockwoche zum Thema Sonderpädagogik der 4. Seminariklasse mit T. Hagmann
DO 10. April	Skilager der 3. Seminariklasse
FR 11. und SO 13. April	Elternabend der Klasse 3B Grosses Konzert der Seminar- und Gymnasiums-gemeinschaft in der Aula der Schule. Einladungen mit Programm folgen.
MI 16. April	Elternabend der Klasse 3A
DO 17. April	Obligatorische Lehrerfortbildung, kein Unterricht Alle DrittklässlerInnen besuchen die Veranstaltung «Vereinte Nationen der StudentInnen» in Luzern
18. April bis 4. Mai	Osterferien
MO 12. Mai	Schulfrei: Feiertag in Hitzkirch (St. Pankratius)
FR 16. Mai	Letzter Unterrichtstag für die 4. Gymnasialklasse
22. bis 28. Mai	Schriftliche Matura-Prüfungen der GymnasiastInnen
27. Mai bis 4. Juni	Schriftliche Diplomprüfungen der SeminaristInnen
29. Mai bis 1. Juni	Schulfrei (Auffahrts-Brüggli)
11. bis 17. Juni	Mündliche Maturaprüfungen
FR 13. Juni	Letzter Unterrichtstag der 4. und 5. Seminariklassen
20. bis 24. Juni	Mündliche Diplomprüfungen der 4. und 5. Seminariklassen
SO 22. Juni	Start zum Welschland-Aufenthalt für die Klassen 2A und 2G Start zum Sozialpraktikum der 3. Seminariklassen
23. und 24. Juni	Blockwoche der Klasse 3G: Matura-Arbeit
SA 28. Juni	Hausexamen in allen 1. Klassen
Letzte Schulwoche	Diplom- und Maturafeier (ab 09.00 Uhr)
	1. Klassen: Studienreise nach Assisi
	2. Klassen: Welschland-Aufenthalt
	3. Seminariklassen: Sozialpraktikum
	3. Gymnasialklasse: Studienreise nach Paris
	4. Seminariklassen: Studienreisen
	5. Klassen: Diplomreise
SA 5. Juli	Start zu den Sommerferien

## Informationen zu den Finanzen

Walter Imgrüth

Im letzten Skript habe ich Ihnen die Kosten für das Schuljahr 2002/2003 mitgeteilt und dabei von einer leichten Kostensteigerung berichten müssen. In der Zwischenzeit hat der Kanton die Kosten für 2003/04 bereits wieder um ca. 3% angehoben und mittels Verordnung wurden diese neuen Ansätze vom Regierungsrat bereits beschlossen. Ich möchte Ihnen in diesem Skript die neuen Kosten bekannt geben.

Auf den 1. Januar 2003 hat der Kanton Luzern ein neues Rechnungswesen eingeführt. Das bedeutet für unsere Schule einschneidende Veränderungen, die Sie im Verlaufe des Jahres 2003 ebenfalls zu spüren bekommen. Die grundsätzliche Neuerung besteht darin, dass wir in Hitzkirch die Rechnungsführung nicht mehr selber vornehmen dürfen. Der ganze Zahlungsverkehr läuft in Zukunft über das Finanzdepartement. Bis sich alles richtig eingespült hat, sind für Sie noch keine Veränderungen vorgesehen. Allerdings werde ich Ihnen im Sommer 2003 nach Abschluss des Schuljahres eine etwas anders gestaltete Abschlussrechnung schicken, die Sie dann mit dem angehefteten Einzahlungsschein nicht mehr uns, sondern direkt der Staatsbuchhaltung bezahlen müssen. Zahlungen auf alte Rechnungen und A conto-Zahlungen richten Sie vorläufig mit den bekannten Einzahlungsscheinen an uns, bis ich Ihnen eine andere Mitteilung mit neuen Scheinen schicken kann.

Es ist mit einigen Komplikationen zu rechnen, bis alles richtig eingestellt ist. Ich werde Ihnen aber garantieren, dass ich eine doppelte Kontrolle führe, damit Sie durch allfällige Komplikationen und Systemfehler keine Nachteile erfahren müssen. Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

### Der Kanton Luzern hat die Kosten für das Schuljahr 2003/2004 wie folgt festgelegt:

Internatsgeld für die SchülerInnen mit Wohnsitz im Kanton Luzern Fr. 7500.- (bisher 7250.-)	Freiwilliger Instrumental- oder Gesangsunterricht (ganze Einzellektion im Gymnasium) Fr. 810.- (bisher Fr. 790.-)
Internatsgeld für die SchülerInnen mit Wohnsitz in allen andern Kantonen (auch Nidwalden und Obwalden) Fr. 9700.- (bisher Fr. 9450.-)	Freiwilliger Instrumental- oder Gesangsunterricht (halbe Einzellektion) Fr. 410.- (bisher Fr. 400.-)
Mahlzeiten für die Externen (pro Hauptmahlzeit) Fr. 10.- (bisher Fr. 9.-)	Diplom- und Maturaprüfungsgebühr pro Teildiplom je Fr. 220.- (bisher Fr. 215.-)
Schulgeld für die SchülerInnen mit Wohnsitz im Kt. Luzern oder in den Vereinbarungskantonen Nidwalden und Obwalden Fr. 340.- (bisher Fr. 330.-)	Diplom- oder Maturagebühr (nur im Abschlussjahr 5.Kl. Seminar und 4. Kl. Gymnasium) Fr. 220.- (bisher Fr. 215.-)
Schulgeld für die SchülerInnen mit Wohnsitz in allen andern Kantonen Fr. 9500.- (bisher Fr. 9250.-)	

Alle andern Kosten bleiben gleich und werden nach Verursacherprinzip abgerechnet.

## Gymnasium Hochdorf

# Weihnachtsanlass 2002: Ein positives Erlebnis für alle

Frido Lötscher

Die Grundidee, als Gruppe oder Klasse etwas für andere zu tun, fand ein grosses Echo, d.h. sie löste bei der Schülerschaft eine Flut von Ideen aus.

Resultat: Am letzten Schultag vor Weihnachten waren KantischülerInnen durchs ganze Seetal bis nach Luzern unterwegs in Altersheimen, Familien, Schulen, Wäldern, auf Strassen und Plätzen, vor Geschäften. Sie spielten, erzählten Geschichten, backten, verkauften oder verschenkten Guetzli, kochten Suppe, sangen oder machten Musik und holten nebenbei aus kleineren oder grösseren Aktionen gegen 4000 Franken heraus, die sie gemeinnützigen Zwecken nach ihrer Wahl zukommen liessen. Und noch wichtiger: Ganz viele sind sich wieder bewusst geworden, wie wohltuend es sein kann, andern eine Freude zu bereiten.

### Spiele im Altersheim

Um 8 Uhr trafen wir uns im Altersheim Sonnmatt. Wir hatten uns schon vorher in Gruppen aufgeteilt. Die einen machten Spiele oder backten Guetzli, während die anderen sangen oder Lotto spielten. Unsere Gruppe spielte Lotto. Am Morgen durften wir zuerst den Saal dekorieren. Die alten Leute schauten uns sehr gespannt zu. Da sie



schon um 11 Uhr assen, hatten wir sehr früh Mittag. Um 13.30 Uhr machten wir weiter. Jetzt kamen die alten Leute so nach und nach zu uns und wir konnten mit dem Lotto anfangen. Die Preise bekamen wir vom Altersheim. Die Zahlen verstanden die meisten erstaunlich gut. Alle hatten grossen Spass daran. Um 15.30 Uhr war Schluss. Wir bekamen sogar noch einen Nussgipfel. Ein paar Leute waren ein bisschen schlecht gelaunt, die meisten waren jedoch sehr nett und hatten Freude an unserem Besuch. Auch uns allen gefiel dieser Tag sehr gut.

Elias Stocker, 2a

### Postenlauf im Wald

Wir entschieden uns zum Anlass der diesjährigen, etwas anderen

Weihnachtsfeier, für eine Schulklasse einen Postenlauf im Wald zu organisieren. Die vierte Klasse aus Ballwil war sehr schnell gefunden und auch bereit mitzumachen.

An einem Posten verzieren die Kinder Lebkuchen, an einem andren bastelten sie Sterne aus Folien und beim letzten konnten sie verschiedene Spiele machen, so zum Beispiel ein Fussballspiel oder ein «Versteckis», bei denen auch wir mitmachten. Die Kinder waren begeistert von diesem Nachmittag im Wald und auch wir als Klasse hatten Spass daran.

Martina Fischer 6a

### Basteln im Kindergarten

Da wir zuerst in das Kinderspital Luzern gehen wollten, dort aber schon ein Weihnachtsprogramm vorbereitet war, entschlossen wir uns für den Kindergarten in Römerswil. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Die eine bastelte fleissig verschiedene Weihnachtssterne und die andere half beim Turnen mit. Als es beim «Znüni» für jedes Kind ein (zwei, drei...) Stück(e) Kuchen gab, strahlten die Kinder über das ganze Gesicht. Es gefiel uns sehr gut und wir konnten den Kindern und den Kindergärtnerinnen eine grosse Freude bereiten. Zum Dank sangen uns die Kinder das Lied «s'gröschte Gschänk» vor.

Klasse 3a

### Babysitting

Zuerst bildeten wir 2er- und 3er-Gruppen, um uns danach zu erkundigen, wo wir babysitten könnten. Als wir dann einen Platz hatten, freuten wir uns sehr.

Es gab zwar schon einige Zwischenfälle mit den Kindern (nicht ins Bett wollen, Weinanfälle, etc.), doch schlussendlich lief alles rund.

Uns hat es sehr gut gefallen, da wir uns sowieso gerne um kleine Kinder kümmern. Auch die Weihnachtsaktion finden wir eine gute Sache, weil wir anderen Menschen helfen können oder ihnen eine Freude machen können.

Klasse 1a

### Weihnachtssingen in der Klinik

Mit dem Auftrag, einen Weihnachtsanlass für andere Leute zu



organisieren, bemühten wir uns in der Klasse, ein geeignetes Projekt zu finden. Nach einigen Diskussionen entschieden wir uns für ein Weihnachtssingen in der Klinik St. Anna in Luzern. Mit Herrn von Matt übten wir einige Weihnachtslieder. Am 20. Dezember, dem Tag unseres Auftritts, backten wir am Morgen Plätzchen, die wir den Patienten im St. Anna verteilen wollten. Nach dem Mittagessen begaben wir uns auf den Weg nach Luzern. Als unser kleines Konzert vorbei war, wurden wir zum Dank in die Mitarbeiterkantine zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Nadine Brun 4a

### Projekt «Strassenkunst»

Zu fünf musizierten und jonglierten wir von morgens bis spätnachmittags auf verschiedenen Plätzen der Luzerner Altstadt.

Ziel unserer Musikimprovisation (Djembe, Bongos, Saxophon, Klarinette) und Jonglage war es, die Strassen und Plätze zu beleben und gleichzeitig einen Kontrapunkt zum (weihnächtlichen) Stress und zur umweltschädlichen Konsumgeilheit zu setzen. So überwiesen wir auch das gesamte gespendete Geld (400 Fr.) Greenpeace Schweiz. Mit

einer kurzen Informationstafel und aufliegendem Material von Greenpeace gaben wir unseren Anliegen zusätzlich Ausdruck. Dank idealstem Wetter, äusserst gewissenhaften, spendenfreudigen Passanten und unserer eigenen Motivation wurde die Aktion ein voller Erfolg.

Markus Husmann 5a

### Aktion Weihnachtsguetzli

Am Freitagmorgen trafen sich zwei bis vier Kolleginnen und Kollegen bei jemandem zu Hause, um Guetzli zu backen. Um elf Uhr war bei der Tankstelle Scherer in Hitzkirch Treffpunkt. Alle zusammen gingen dann zu Natascha nach Hause. Dort wurden die verschiedenen Guetzli ausgetauscht und verpackt. Nach einem Glas Rivella und einer Partie Billard kehrten alle wieder in das vereinbarte Dorf zurück. Nachmittags hiess es, von Tür zu Tür die Guetzli zu verkaufen. Der Erfolg war grösser, als wir gedacht hatten. Am Samstag erfuhren wir, dass durch unsere «Aktion» Fr. 1000.- an die Weihnachtsaktion 2002 der Neuen Luzerner Zeitung gespendet werden konnten.

Ramona Fischer, Franziska Renggli 1c



## «Eine Umstellung von der Primarschule ist es schon.»

### ErstklässlerInnen blicken zurück auf das 1. Semester an der Kanti

Mit dem Zug zur Schule fahren, neue Lehrer und Mitschüler kennen lernen, verschiedene Schulfächer besuchen, in der Mensa essen, im Eiltempo das Schulzimmer wechseln, schwere Schulbücher herumtragen, am Bahnhof warten. Da wir freundlich aufgenommen worden sind, habe ich mich bald an den neuen Schulalltag gewöhnt. Inzwischen finde ich mich zurecht und kenne die Macken und Vorlieben meiner Mitschüler und Lehrer. Die Vielfalt der Fächer gefällt mir und hat auch meine Neugier dafür geweckt. Ich bin froh, dass ich den Schritt gewagt habe, das Gymnasium Hochdorf zu besuchen.

*Karin Furrer 1c*

Eine Umstellung von der Primarschule ist es schon: Wir haben verschiedene Lehrpersonen, längere Schultage, neue Fächer und mehr Hausaufgaben. Es wird selbständiges Planen und Lernen verlangt, deshalb muss man lernen, Freizeit, Sport und Schule richtig einzuteilen.

Die vielen verschiedenen Projekte, wie die Einführungswoche, sind abwechslungsreich und kommen gut an.

*Thea Bächler, Eva Betschart 1a*

Als die erste Woche vorüber war, fragte ich mich, ob ich diesen Stress wirklich durchhalten könne. Bald merkte ich aber, dass ich die Schule mehr als sportliche Aktivität anschauen muss, bei der es gilt: 6 Jahre durchhalten für den «ersten Platz», die Matura.

Mir gefällt es heute sehr gut in der Kanti: Das Tempo, wie auch das Niveau in der Klasse sind «höher» als in der Primarschule. Es bleibt spannend, da jeder Tag neue Herausforderungen birgt. Mir macht es Spass!!

*Jeremias Jurt 1a*

Als ich zum ersten Mal seit sechs Jahren mit dem Bus an «meinem» Primarschulhaus in Hämikön vorbeifuhr, um ins «grosse» Hochdorf zu fahren, war mir schon etwas seltsam zumute. Ich hatte keine Ahnung, was mich erwarten würde. Inzwischen habe ich mich aber ganz gut eingelebt. Wie wahrscheinlich alle habe auch ich in die-

sem halben Jahr gewisse Vorlieben für Fächer oder Zimmer entwickelt. Am liebsten mag ich das grosse Zimmer im Untergeschoss, auf dessen Tür gross «MENSA» steht. Wenn ich von diesem Raum höre oder ihn sehe, verbinde ich das automatisch mit Freizeit, gutem Essen und fröhlichem Beisammensein.

*Seraina Ladina Steiner 1c*

In der Primarschule war für alle die Kanti das Anspruchsvollste, was man sich vorstellen konnte. Doch die Lehrer gehen auf alle Fragen ein und erklären sie verständlich. Ich bin positiv beeindruckt von der Kanti Hochdorf.

*Christine Moos 1b*

Im ersten Semester an der Kanti Hochdorf lernte ich eine grosse Anzahl neuer Themen dazu, welche grösstenteils sehr interessant waren. Die Lehrpersonen, die ich bereits kennen gelernt habe, finde ich alle recht freundlich. Das erste Semester überhaupt gefiel mir sehr gut und ich hoffe, dass das zweite genauso wird.

*Marnie Kiener 1a*



## «Mein zweiter Eindruck»

### Feedback neuer Lehrkräfte am Gymnasium Hochdorf

Neue Situation betrachtet - grosse Energie der Jugendlichen erfahren, die es aufzunehmen und zu bündeln gilt, damit wir alle wiederum Neues entdecken - manchmal ein Auge zudrücken.

*Pius Binz*

Seit meiner Einstellung habe ich in jeder Hinsicht nur positive Erfahrungen gemacht. Das Lehrerteam ist äusserst angenehm, ebenso die Schulleitung, das Sekretariat, usw... Ich schätze die «Grösse» des Schulhauses, die eine familiäre Atmosphäre erlaubt. Einzig die Einrichtung einiger Schulzimmer und der Eingangshalle könnte besser sein. Positiv bewerte ich auch die Anstrengungen, die unternommen werden, um die Leistungen der SchülerInnen zu optimieren (Schubtag, Förderkurse, usw.). Wertvoll sind auch die tollen Erlebnisse, die man den SchülerInnen und Schülern ermöglichen will (Projektwoche, Weihnachtsanlass, usw.). Kurz: Ich finde es schön bei euch und fühle mich rundum wohl.

*Simonetta Steinmann*

Ich bin eher ein skeptischer Mensch. Ersten Eindrücken traue ich selten. Die Kanti Hochdorf hat mich eines Besseren belehrt: eine sympathische Lehrstätte sowohl auf den ersten wie auf den zweiten Blick! Bereits nach einem halben Jahr Lehrtätigkeit fühle ich mich wie zu Hause. Die klei-

ne Schule mit ihrem Charme, hilfsbereite Kolleginnen und Kollegen sowie aufgestellte Schülerinnen und Schüler haben mich voll und ganz für sich eingenommen. Ich freue mich, hier unterrichten zu dürfen und blicke zuversichtlich in die Zukunft, auch wenn die Schule bald nicht mehr so klein sein dürfte ...

*Rolf Huber-Heitzmann*

Vor gut zwei Jahren begann ich an der Kanti Alpenquai in Luzern - nach meiner Tätigkeit als Ingenieur - als Mathematik- und Physiklehrer zu arbeiten. Auf dieses Schuljahr hin wechselte ich nach Hochdorf. Von der Stadt aufs Land. Oder von einer der grössten Mittelschulen der Schweiz (weit über 200 Lehrkräfte!) zu einer sympathischen und viel persönlicheren Schule. Das prägt den Umgang mit Lehrerkollegen, Schülern und Schülerinnen. Mir gefällt!

*Bruno Wyrsch*

Uff, der Anfang ist geschafft! Im Verlaufe des ersten Semesters ist sehr viel passiert: Nach und nach haben 120 Gesichter Namen bekommen, Klassen zeigen mir ihren eigenen Charakter, SchülerInnen nehme ich immer mehr als Individuen und Persönlichkeiten wahr. Dieser Prozess ist äusserst spannend und befriedigend. Nicht nur der offene Austausch mit den SchülerInnen, sondern auch die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Lehrerkolleginnen und der Schulleitung tragen dazu bei, dass ich mich an dieser Schule sehr wohl fühle. Für mich ist

deshalb der Anfang nicht nur geschafft, sondern auch geglückt.

*Marlis Klausner*

Wie schon vor einigen Jahren, bei meinem ersten Lehrauftrag an dieser Schule, habe ich mich sofort wohl gefühlt. Wie diese einzigartige Atmosphäre zustande kommt?

Ich glaube, dass es daran liegt, dass jede einzelne Person, vom neuen Erstklässler bis zu den Schulleitern, den Willen hat, ihre Arbeit gut zu machen. So gibt es wenig Platz für Störenfriede und Minimalisten, und angemessene Leistungen zu erbringen ist nicht verpönt.

*Carmela Pelosi*

Aus dem hektischen Alltag der Schweizerschule Rom kommend, war mein erster Eindruck der Kanti Hochdorf: «Eine initiative, familiäre, gut organisierte und in der Bevölkerung verankerte Kanti im Luzerner Seetal.» Ein halbes Jahr später, den anfänglichen Kälteschock überwunden, circa 150 Schüler- und knapp 40 Lehrernamen reicher, finde ich, dass der erste Eindruck gar nicht so daneben war. Der herzliche Empfang und die gute Infrastruktur ermöglichten einen reibungslosen Einstieg. Ich habe mich gut eingelebt und schätze die angenehme Atmosphäre im Seetal.

*Dieter Schwickert*



Pius Binz, Selbstporträt

## Präsentation der Maturaarbeiten

### Ein weiterer Schritt in Richtung Öffentlichkeit

Frido Lötscher

Am 13./14. Dezember haben zum zweiten Mal an unserer Schule die Abschlussklassen ihre Maturaarbeiten einem erweiterten Kreis von Interessierten vorgestellt. Für die Vortragenden bedeutete dies im Voraus gewiss eine rechte Herausforderung, rückblickend aber eine wohlthuende Bestätigung und eine echte Wertschätzung der geleisteten Arbeit.

Stellvertretend auch für ihre Kolleginnen und Kollegen stehen vier kurze Stellungnahmen:

In den Tagen und Wochen vor der Präsentation reifte langsam mein Konzept heran, indem ich das Thema ständig im Hinterkopf hatte und mehr oder weniger intensiv darüber nachdachte. Rechtzeitig musste ich abklären, wie und ob technisch möglich war, was ich vorhatte. Den eigentlichen Vortrag schrieb ich aber erst am Tag vor der Präsentation und kam so ziemlich unter Druck. Langsam machte sich auch die Nervosität bemerkbar. Vor allem zu Beginn des Vortrags war ich sehr aufgereggt, doch mit der Zeit wurde ich ruhiger und konnte es fast geniessen, den Leuten über mein Thema zu erzählen. Ich musste vom Betreuer sogar ermahnt werden, mich an den zeitlichen Rahmen zu halten. Schon bei den Vorbereitungen war das Kürzen das grösste Problem gewesen. Mein Publikum war relativ zahlreich erschienen, doch im Nachhinein werte ich das positiv, weil es die ganze Sache eher unpersönlich macht. Ich konnte mich so nicht auf einzelne Personen konzentrieren. Ausserdem freute es mich, dass so viele Leute an meinem Thema interessiert waren.

Maria Husmann 6a

Ideen für die Präsentation hatte ich eigentlich schon das ganze Jahr über gesammelt, doch mit der eigentlichen Vorbereitung begann ich erst etwa zwei Wochen, bevor es wirklich ernst wurde. Da meine Maturaarbeit praxisorientiert ist, musste ich mir zusätzliche Gedanken zur Ausstellung machen.

Über das Publikum machte ich mir im Voraus keine Sorgen, denn eigentlich habe ich keine Schwierigkeiten vor Leuten zu sprechen. Doch als ich sah, dass mehr als 30 Personen zu meinem Vortrag erschienen waren, wurde ich doch ein bisschen nervös. Vor allem die grosse Anzahl Lehrer und besonders ihre Fragen übten noch grösseren Druck auf mich aus. Andererseits wusste ich auch, dass das Interesse für mein Thema vorhanden war. Trotz des grossen Aufwandes für die ganze Maturaarbeit fand ich es eine schöne Aufgabe, weil ich endlich das machen konnte, was mich wirklich interessierte.

Kathia Baltisberger 6a

Nach der Abgabe der schriftlichen Maturaarbeit lag für mich die mündliche Präsentation noch in weiter Ferne, so verblieben denn bis zum Referat noch rund zwei Monate. Eine gute Woche vor der Präsentation nahm ich mich schliesslich der Planung des Referats an und erstellte zur Vorgehensweise, zum Inhalt und zur Visualisierung ein Grobkonzept, das ich sukzessive verfeinerte. Obwohl ich am Tag der Präsentation ziemlich gut vorbereitet war, verspürte ich insofern eine grosse Nervosität, als ich wusste, dass die vorhergehenden Präsentationen allesamt viele Interessierte angelockt hatten. Aufgeregt begann ich vor der zahlreichen Zuhörerschaft zu sprechen, wobei sich meine Nervosität im Laufe der Zeit sichtlich legte. Rückblickend betrachtet, stellt die Präsentation für mich (und wohl auch



für alle anderen Maturanden/innen) einen wertvollen Erfahrungsgewinn dar.

Dino Stutz 6b

Wohlbehagen nach der Präsentation: Nachdem wir unsere Maturaarbeiten zum Abschluss gebracht hatten, gönnte man uns zunächst etwas Ruhe. Allerdings war schon acht Wochen später die mündliche Darbietung zu erwarten. Zu Beginn der Vorbereitung legte ich fest, was ich überhaupt mitteilen möchte, indem ich die aufschlussreichsten und einleuchtendsten Kapitel auswählte. Trotzdem war ich bei den Probedurchgängen gezwungen,

meinen Text erneut zu reduzieren. Da man sich aber in seinem Manuskript gut auskennt, geht das Üben an sich ohne Probleme vonstatten. Bei der Vorstellung ist es schliesslich eine grosse Hilfe, wenn man sich, wie ich, an eine PowerPoint-Präsentation halten kann. Die insgesamt 30 Minuten verstrichen dann wie im Nu und wie sich später zeigte, waren sowohl die Referenten mit mir als auch ich mit meiner Note zufrieden.

Adrian Scherer 6b



## Ausblick auf das Sommersemester 03

Klaus Helfenstein

20. Juni 03 - diesen Freitagabend werden unsere SechstklässlerInnen wohl noch längere Zeit in Erinnerung behalten. An diesem Abend findet die Maturafeier statt. Unsere Maturandinnen und Maturanden werden mit der Übergabe der Zeugnisse offiziell zu Maturi et Maturae. Bis dahin werden sie die schriftlichen Prüfungen von Ende Mai und die mündlichen von Anfang Juni absolviert, überstanden oder erlitten haben. Weniger belastend dürfte auch ihr letzter Schultag am 16. Mai werden. Wir sind gespannt, welche originellen und kreativen Ideen uns an diesem Tag begegnen werden.

Für die 6. Klassen steht das Sommersemester also ganz im Zeichen

der Matura. Für die übrigen Klassen wird der courant normal unterbrochen, einerseits durch die verschiedenen Feiertage, andererseits durch Spezialanlässe an der Schule:

Am 13. Mai findet der Blocktag des Sommersemesters statt. Für die unteren drei Klassenstufen steht er ganz im Zeichen der Medien. Die ersten Klassen befassen sich mit Radio. Sie werden entweder ein Radiostudio besuchen oder selbst eine kleine Radiosendung produzieren. Die zweiten Klassen befassen sich mit den Printmedien, analysieren und verfassen also selber Texte und hinterfragen diese kritisch. Fernsehen und Video stehen für die dritten Klassen im Zentrum. Selber einen Werbespot zu produzieren oder der Besuch eines

professionellen Studios stehen auf dem Programm.

Für die älteren Schülerinnen und Schüler ist dieser Blocktag ein Fachtag, genauer ein Schwerpunkttag. Sie werden sich entweder gemäss Lehrplan in ihr Schwerpunktfach vertiefen oder aber einmal eine Thematik ansprechen, ein Projekt durchziehen, das über den Lehrplan hinausgeht und so im Normalunterricht nicht Platz findet.

Ebenfalls in die Kategorie Spezialanlässe fallen unsere Sporttage und Exkursionen. Anfangs Februar findet unser Ski- und Schneetag auf Melchsee-Fruitt statt. Im Sommer organisieren die Turnlehrpersonen den Sommersporttag mit Leichtathletik und Ballspielen. In verschiede-

nen Fächern werden Exkursionen durchgeführt. Die genauen Daten finden sich im Terminplan.

Erwähnenswert ist noch ein besonderer Anlass: Am 9. Mai organisiert die Klasse 3a die Frühlingsparty «Chill out» mit Musik und Tanz und Showeffekten und ... für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen.

Kantonale Mittelschule Seetal **KMS**

Impressum:

KMS Skript, Ausgabe Nr. 2  
Februar 2003

Informationsblatt der  
Kantonale Mittelschule Seetal

Herausgeber:

KMS Seetal, Schulleitung,  
Sagenbachstrasse 22, 6280 Hochdorf

Tel. 041 910 25 21, Fax 041 910 62 35  
rektorat@kshochdorf.ch

Redaktion: Frido Lötscher/Schulleitung

